

Den berben Bauer, den Städler,  
Den Arzt mit Perück' und Stock!

Den Kriegsmann mit Stelzfuß und Narben,  
Den großen Napoleon,  
Wir schillern in tausend Farben,  
Wie das Chamäleon.

Viel tüchtige Heuchler borgen  
Heut unser freundlich Gesicht,  
Doch oftmals zeigt sich schon morgen,  
Daß es das wahre nicht.

3.  
Ich schiff' und flieg' um die Sonne,  
Ich steige empor in die Luft,  
Ich schlag in des Feindes Colonne,  
Ich flamm', doch mein Feuer verpufft.

Keine Flügel belieh' ich zu haben,  
Doch Federn oft, wenn auch nicht viel,  
Die Mädchen entzück' ich, die Knaben,  
Die Männer selbst spielen mein Spiel.

1. 2. 3.  
Das Ganze, was soll ich's beschreiben?  
Das Ganze ist lustig und schön,  
Es ist das ergögliche Treiben  
Nicht alle Tage zu sehn.

K. Oberamt Badnang. [An die  
Ortsvorsteher.] Bei dem häufigen Schnee-  
fall werden die Ortsvorsteher erinnert, die Wege  
durch fleißiges Bahnen stets gehörig offen zu erhalten.  
Den 6. Febr. 1845.

K. Oberamt.  
Lang.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 1. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	10	32	10	22	10	—
„ Dinkel . . .	5	4	4	48	4	40
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	10	30	10	18	10	—
„ Korn . . .	7	24	7	20	7	12
„ Gersten . . .	7	20	7	19	7	18
„ Haber . . .	3	40	3	32	3	20

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Badnang.**

Naturalien-Preise vom 5. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	12	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	9	5	2	5	—
„ Roggen . . .	9	4	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	—	5	44	3	12
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	1	4	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	20	—	—	—	—
„ Linsen . . .	1	12	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod-Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 18 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 9 Loth — Quint.

**Fleisch-Taxe.**

Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	9 kr.
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**Hall.**

Naturalien-Preise vom 1. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	26	1	20	1	17
„ Gemischt . . . . .	1	11	1	10	1	9
„ Korn . . . . .	1	12	1	7	1	4
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . . .	—	—	—	—	—	—
Ein Kreuzerweck . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 9 kr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 7 Loth 3 Quint.



Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag je einen Bogen.  
Der Abonnementspreis be-  
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Redakteur dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Badnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waib-  
lingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang  
und Umgegend.**

N<sup>o</sup> 12.

Dienstag den 11. Februar

1845.

Den 11. Febr. 1668 giebt Herzog Eberhard III. seiner Landschaft zu vernehmen, daß der zwischen den beiden mächtigen Kronen Spanien und Frankreich entstandene Krieg ihn sowohl, als andere Chur- und Fürsten sorgfältig mache, indem ihn die vorherige Zeitläufte erinnerten, sich zur Vorkommung aller besondern Gefährlichkeiten bei Zeiten in Verfassung zu setzen, indem leicht geschehen könnte, daß dieses Kriegsfeuer sich weiter ausbreiten, und sowohl andere Herrschaften, als auch dieses Herzogthum, wo nicht hauptsächlich, doch mit Durchzügen, Quartieren und andern militärischen Auschweif- und Erpressungen ergreifen dürfte. — Die Landschaft möge also bei Zeiten durch Geldverwilligung die Ausrüstung in Stand setzen, — durch aufzustellendes Militär jedem Unfug kräftig entgegen zu können.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Der Preis von 8 Pfund Ker-  
nenbrod ist auf 19 kr. und das Gewicht eines  
Kreuzerweckens auf 8 Loth unterm 7. d. M. Stadt-  
rathlich festgesetzt worden.  
Den 8. Febr. 1845.

K. Oberamt.  
Lang.

Badnang. Für die neu zu errichtende  
Kleinkinderschule dahier wird eine weibliche  
Person gesucht, welche den Unterricht und die Be-  
aufsichtigung in dieser Schule zu übernehmen hat.  
Diejenigen, welche hiezu Neigung und Fähigkeit  
zu besitzen glauben, werden nochmals aufgefordert,  
sich in Bälde bei der unterzeichneten Stelle zu  
melden.  
Den 10. Febr. 1845.

Gemeinschaftliches Amt.  
Roser. Monn.

Badnang. [Ackerverkauf.] Gottlieb  
Bosser ist gesonnen, 1 1/2 Viertel Acker im Bens-  
wasen zu verkaufen.  
Liebhhaber wollen sich an Stadtrath Kübler  
wenden.

Stadtschultheißenamt.  
Monn.

Badnang. [Güterverkauf.] Dem  
Bauern Ernst Schub dahier werden folgende  
Güter zum Verkauf ausgesetzt:  
die Hälfte an 1 Morgen 1/2 Viertel 13 1/2  
Ruthen Acker in der Thaus neben Joh.  
Köster;  
die Hälfte an 3 Viertel 5 1/2 Ruthen Acker  
im Hasnersweg.  
Die Liebhaber können mit Stadtrath Schwe-  
zer unterhandeln.  
Stadtschultheißenamt.  
Monn.

Badnang. [Ackerverkauf.] Dem Da-  
vid Gaifer, Dreher hier, wird 1 1/2 Viertel  
Acker im Brunnwiesle oder Sandacker zum Ver-  
kauf ausgesetzt.  
Die Liebhaber können mit Stadtrath Kübler  
unter Vorbehalt des Aufstreichs einen Kauf ab-  
schließen.  
Stadtrath.

Badnang. [Fruchtverkauf.] Mitt-  
woch den 12. d. M., Nachmittags  
2 Uhr, werden vom hiesigen Rassen  
3 Scheffel 4 Simri 44r Roggen,  
17 Scheffel 4 Simri 43r und 25  
Scheffel 4 Simri 44r Haber auf der Kameralamts-



Kanzlei gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Liebhaber können an gedachtem Tage von 1 bis 2 Uhr die zum Verkauf kommenden Früchte einsehen.

Den 2. Febr. 1845.

K. Kameralamt.

Bachnang. Die noch fehlenden Urkunden über den Allmand: Obst: Zehntertrag pro 1844/45 werden andurch in Erinnerung gebracht, und müssen in 8 Tagen unfehlbar eingesandt werden.

Den 9. Febr. 1845.

K. Kameralamt.

Bachnang. Die Zehntgelder müssen nunmehr von den betreffenden Gemeinden bezahlt werden, wozu auffordert

das K. Kameralamt.

Den 9. Febr. 1845.

Bachnang. Ein Hauptschlüssel wurde gefunden und ist zu erfragen bei dem

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Eigenschaftsverkauf. Die zur Gantmasse des Heinrich Drechsel, Wagners



dahier, gehörige, in einem zweifloßigen Bohnhaus nebst Scheuer; 2 Aekern; 1 Wiese und 1 Wald

bestehende Liegenschaft wird am

Mittwoch den 12. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

wiederholt auf dem hiesigen Rathhause in Aufstreich gebracht, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 31. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Eigenschaftsverkauf.] Die zur Gantmasse des Handelsmanns Leonhardt Klent von Oberroth gehörige Liegenschaft, welche in einem zweifloßigen Bohnhaus, worin bisher die Krämerei betrieben wurde; in der Hälfte an einer Scheuer; 3 Gärten, im Neßgehalt von 1/2 Mrg.; 1 Aker;

sowie in einem auf Honardsweller Markung gelegenen Bohnhaus, einer Scheuer, 1 Gärten und 3 Wiesen

besteht, wird auf den Antrag der Gläubiger am

Mittwoch den 12. Februar 1845,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt in Aufstreich gebracht, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 31. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Bruch. [Wiederholter Gutsverkauf.] Da sich zu der Liegenschaft der Gottfried Riedel'schen Eheleute dahier, bei der am 30. November v. J. stattgehabten Verkaufshandlung kein Liebhaber eingefunden hat, so ist der wiederholte Verkaufsversuch auf

Montag den 24. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

gemeinderäthlich bestimmt. Die Liebhaber zu denen dienach beschriebenen Liegenschaften werden daher auf gedachten Tag und Stunde in das Gemeinderathszimmer dahier eingeladen, wobei unbekanntere Auswärtige sich über Präcikat und Vermögen auszuweisen haben.

Diese Liegenschaft besteht in

der Hälfte an einem einstöckigen Bohnhaus, worunter sich ein gewölbter Keller befindet;

1 Mrg. 1 Brtl. 7 Rthn. Aekern;

2 Mrg. 1 Brtl. 7 Rthn. Wiesen;

2 1/2 Rthn. Garten.

Diese Liegenschaften können täglich eingesehen und mit Gemeinderath kurz dahier, vorbehaltlich des Aufstreichs, Käufe abgeschlossen werden.

Den 3. Febr. 1845.

Gemeinderath.

Vdt. Schultheiß Mayer.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] Im Staatswald Wüstenberg, Weißacher Reviere, kommt unter den allgemein bekannten Holzverkaufsbedingungen folgendes Schlagmaterial in Aufstreich:



Freitag den 21. Februar,

8 1/2 Klafter eichene Scheiter,

1 — — — Prügel,

60 3/4 — — — buchene Scheiter,

11 1/4 — — — Prügel,

1 — — — birkene Scheiter,

1 1/2 — — — erlene Prügel,

73 eichene, } Wellen.

1775 buchene } Wellen.

Der Verkauf beginnt früh 9 Uhr auf dem Holzschlage, wovon die Ortsvorstände ihre Angehörigen benachrichtigen wollen.

Den 4. Febr. 1845.

K. Forstamt.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] In nachbenannten Staatswäldungen des Reviere Reichenberg kommt unter den längst bekannten



Bedingungen folgendes Material zum Aufstreich, und zwar:

1) Im Jurwald, Abtheilung A., sogenannten

Dornrain bei Spiegelberg,

Donnerstag den 13. Februar d. J.,

2 Klafter eichene Scheiter,

9 3/4 — — — Nadelholzscheiter,

9 1/4 — — — Prügel,

75 Stück eichene und

4275 — — — Nadelholzwellen.

2) Im Steinberg bei Rietenau,

Freitag den 14. Februar,

8 eichene und

1 buchener Stamm von 20-40 Zoll mittleren Durchmesser und 8-44 Schuh Länge;

ferner:

am 14., 15., 17., 18., 19. Februar,

30 1/2 Klafter eichene Scheiter,

3 1/4 — — — Prügel,

149 3/4 — — — buchene Scheiter,

52 1/2 — — — Prügel,

11 1/4 — — — birkene Scheiter,

15 3/4 — — — Prügel,

1/2 — — — erlene Prügel,

1 1/2 — — — aspene Scheiter,

5 3/4 — — — Prügel,

11 — — — Abfallholz,

775 Stück eichene,

21725 — — — buchene,

1725 — — — birkene, } Wellen.

50 — — — erlene,

475 — — — aspene,

3) Im Einsiedel, zwischen Dypenweiler und Eschelhof gelegen,

Samstag den 22. Februar,

57 1/2 Klafter buchene Scheiter,

8 3/4 — — — Prügel,

5 1/2 — — — birkene Scheiter,

1/2 — — — Prügel,

1/2 — — — erlene Scheiter,

21 3/4 — — — Nadelholzscheiter,

13 1/4 — — — Prügel,

4350 Stück buchene,

850 — — — birkene, } Wellen.

100 — — — erlene,

1575 — — — Nadelholz.

Die Verkäufe beginnen je früh 9 Uhr auf dem Holzschlägen, und werden die Ortsvorstände ersucht, hievon ihre Angehörigen zu benachrichtigen.

Den 4. Febr. 1845.

K. Forstamt.

Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.] Das Schlagzeugniß in dem Staatswald Hefberg nächst Neulautern, Lichtensterner Reviere, kommt am



19., 20., 21., 22. Februar d. J.

unter den allgemein bekannten Verkaufsbedingungen zum Aufstreich, und zwar:

4 Hagenbuchenschnitte, je 4 Schuh lang, 14-17 Zoll mittleren Durchmesser;

sodann:

127 1/2 Klafter buchene Scheiter,

124 5/4 — — — Prügel,

1/2 — — — birkene-Prügel,

16750 Stück buchene und

25 Stück birkene Wellen,

und werden nun die Ortsvorstände ersucht, die ihren Ortsangehörigen genügend und unter dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß die Verkaufshandlung je früh 9 Uhr auf dem Holzschlage beginnen werde.

Den 4. Febr. 1845.

K. Forstamt.

Jur. [Bitte um milde Gaben.] Die Gemeinde Jur, deren bittere Armuth im ganzen Oberamt längst bekannt ist, wurde durch eine daselbst ausgebrochene Schleimfieberepidemie von namenlosem Unglück betroffen. Da die Krankheit fast keine Familie verschont, stockt das Gewerbe, das den armen Ortsbewohnern den täglichen Unterhalt verschafft, und Kranke und Gesunde leiden in Folge davon den bittersten Mangel, denn es fehlt an Geld, Nahrungsmitteln, Holz, Kleidung und warmen Betten. Liebreiche Menschenfreunde, denen eine solche Noth zu Herzen geht, werden zur Linderung derselben um milde Gaben dringend gebeten, welche, sie mögen bestehen, in was sie wollen, mit dem herzlichsten Danke angenommen und gewissenhaft verwendet werden sollen.

Den 26. Jan. 1845.

Das gemeinschaftliche Amt:

Pfarrverweser Schultheiß

Kerner. Angerbauer.

In Bachnang will Herr Posthalter Currlin die Besorgung der Beiträge gefälligst übernehmen.

Gesehen, K. gem. Oberamt Bachnang. Lang. Moser.

Ebersberg. Für die total arme und kranke Anna Maria Weikert sind milde Gaben zur Unterstützung eingegangen:

Von Kaufmann Weittinger in Bachnang 30 kr., Ch. Ab. 3 kr., Ungenannt 12 kr., Schönsärber.

Springer 24 kr., Gottlieb Müller, Bäcker, 6 kr., David Bollinger, Rothgerber, 4 kr., Gottfr. Pfizenmaiers Wittwe 12 kr., F. J. Uebelmesser 12 kr., F. St. Ab. 6 kr., F. Serbers Wittwe 12 kr., Bäcker Jung 12 kr., F. C. St. 12 kr., obere Schönfarber Winter 6 kr., dessen Kinder 3 kr., Friedrich Käß, Rothgerber, 12 kr., F. Höchel, Zinngießer, 18 kr., Christian Kiedel, Buchbinder, 12 kr., alt Kaufmann Weittinger 30 kr., Oberamtsgerichtsdieners Holzwarth 6 kr., von Luise und Sophie Bauer 1 fl., F. Uebelmesser 12 kr., David Weittinger 18 kr., F. Thumm 30 kr., Hrn. Oberamtmann Lang 1 fl., Frau M. Pf. 6 kr., Schuhmacher Maier's Wittwe 9 kr., Ungenannt 30 kr., Frau Oberamtspfleger 24 kr., von der Post 30 kr., Ungenannt 12 kr., sämmtlich von Badnang; eine reisende Person aus Stuttgart 24 kr., Christoph Wabl von Unterschönthal 12 kr., Joh. Gg. Pfeilerer von Unghenuehof 12 kr., Michael Strohmaier von Schlichenweiler 12 kr., Ungenannt von Eberberg 9 kr., Fr. C. H. 12 kr., Fr. C. H. aus Murrhardt 12 kr., Friedrich Dggert von Kleinspach 12 kr.

Herzlichen Dank allen Gebern mit dem Anfügen, daß auch ferner noch milde Gaben für die gedachte total arme und kranke Anna Maria Weiffert zur weiteren Unterstützung angenommen werden.

Gemeinschaftliches Amt:  
Pfarrer Schultzeiß  
Karl Schenk.

Cottenweiler. [Geld.] Bei der hiesigen Gemeindepfleg liegen gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 3. Febr. 1845.  
Gemeindepfleger Schlichenmaier.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. [Casino.] Nächsten Freitag den 14. Februar ist Damenunterhaltung im Gasthof zum Köpfl. Anfang 7 Uhr.

Badnang. Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. Oktober 1837 §. 67 zufolge, wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Maurer und Steinhauer David Hamann von Rietenau unterm 8. Febr. 1845 das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt wurde.  
Obmann Müller.

Badnang. Rein gewässerte Stockfische sind von heute an über Ofen zu haben bei  
Carl Klemm.

Badnang. Einen großen Vorrath von Hut- und Haubenschachteln in jeder beliebigen Größe verkauft zu ganz billigen Preisen  
Müsch, Buchbinder.

Badnang. Parfümirte Kokossäfte in Tafelförmchen und orientalischen Räucherbalsam in Gläsern empfiehlt  
Albert Kugler.

Badnang. Die Herren Birthe mache ich auf mein Porzellan und Steingut — in bedruckter und weißer Waare — aufmerksam. Die Preise sind ganz so wie vom Fabrikanten selbst gestellt.  
Albert Kugler.

Badnang. [Hausverkauf.] Jakob Daif, Schuhmacher, ist entschlossen, sein halbes Wohnhaus am Delberg aus freier Hand zu verkaufen, und ladet die Liebhaber höflich ein, sich an ihn selbst zu wenden.

Badnang. [Fabriksverkauf.] Die Unterzeichnete beabsichtigt, Mittwoch den 12. Februar eine Fabriksversteigerung durch alle Rubriken abzuhalten.  
Rathschreiber Leysers Wittwe.

Badnang. Ein zu ein und zwei Gespann gerichteter, moderner Kastenschlitten ist sammt einem Geschirr mit Geröll, sämmtlich im besten Zustande befindlich, um billigen Preis zu kaufen. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Badnang. Unterzeichneter hat auf Georgii ein heizbares Zimmer zu vermieten.  
Gottlieb Thumm, Kappenmacher.

Badnang. Ein freundliches Logis mit vier in einander gehenden Zimmern und schön gelegen ist zu vermieten. Näheres sagt die Redaction.

Badnang. [Logis.] Unterzeichneter hat zwei Wohnungen im zweiten Stocke, wovon die eine für eine größere, die andere für eine kleinere Haushaltung eingerichtet ist, auf Georgii zu vermieten.  
Glafer Eckert.

Badnang. [Zu vermieten.] Nächste Georgii d. J. vermiethe ich die zwei Wohnungen des mittlern und untern Stockes in meinem Hause No. 419 auf dem Markte, welche von allenfalligen Liebhabern, von heute an, täglich eingesehen werden können.  
Julius Maish.

**Beim Glase!**

(Aus den „Schlagschatten“ von Ludw. Kallisch.)

Leßing sagt: „Jeder Mensch hat seine eigene Meinung, so wie seine eigene Nase.“ — Trinken Sie, meine Herren! — Sehen wir nur das Treiben der Menschen auf der Erde und fragen wir uns, was eigentlich die Menschen wollen? so wissen wir nichts darauf zu antworten. Die Gelehrten aber, die sich gewöhnlich langer Nasen erfreuen, haben auch über dieses Thema eine lange Meinung. Sie behaupten nämlich, des Menschen höchster Lebenszweck sey die Erforschung der Wahrheit. Wir wollen hier nicht erwähnen, daß unsere Gelehrten, um uns irgend eine Meinung beizubringen, uns zugleich eine Nase drehen, oder ohne Metapher, daß sie uns zu Gunsten der Wahrheit sehr oft belügen. Wir fragen hier nur: Wo ist die Wahrheit zu finden? Und die Antwort ist: Im Wein! Ist das auch wahr? Wir wollen sehen! —

Die größte Ähnlichkeit mit dem Menschen hat nicht der Affe, wie viele Naturforscher behaupten, sondern der Wein! — Trinken Sie doch, meine Herren! — Kaum zur Reife gediehen, wird er gestossen, gerüttelt, mit Füßen getreten und auf die Folter gelegt, bis er seinen Geist — nicht aufgibt, sondern — von sich gibt. Je geistreicher er ist, desto mehr wird er gepeinigt. Aber damit sind die Quäler noch nicht zufrieden; sie treiben förmlichen Schacher mit seinem Talente. — Trinken Sie, meine Herren! — Als ein wahres Genie wird er in den Kerker gesteckt und muß, vom Kopf bis zum Hals in Pech, Jahre lang in dunkeln Kämern schmachten. Ein großer Geist wird aber durch Unglück und rohe Behandlung nicht schlimmer, sondern besser. So auch der Wein. Denn in den Kellern lebt er in seiner innern Gedankenwelt und hier geht seine Geistesentwicklung der höchsten Stufe der Vollkommenheit entgegen. — Stolz, wie jedes Genie, ist auch der Wein. Den Plumpen, den Einfältigen wirft er in den Noth; den Erhabenen, ihm verwaandten Genius aber trägt er hoch in die Wolken und raunt ihm himmlische Gedanken in's Ohr. — Trinken Sie, meine lieben Herren! — Wie jeder Geist, ist der Wein ein Feind der Lüge. Was aber ist die größte Lüge? — Es ist die Behauptung, daß die Erde still stehe. Wie lange haben die Menschen dieser Lüge nicht geglaubt! Da nahm Galiläo Galiläi den funkelnden Pokal und trank, und trank und trank, bis seine ganze Vaterstadt mit ihren stolzen Thürmen und Palästen, mit ihren graden Straßen und krummen Philistern, bis Alles um ihn wie im fröhlichen Reigen wirbelte. Da gelangte er zur göttlichen Wahrheit, daß sich die Erde drehe, daß sie luftberauscht um das ewige Sonnenlicht hüpfte. Die feisten Männlein legten zwar den großen Geist auf die Folter, aber den noch log er nicht. Denn er war erleuchtet von dem flammenden Geiste des Weis-

nes; d'rum sprach er: e pure se mouve! — Trinken Sie, meine Herren!

Sie kennen wohl das Sprichwort: „Einem Trunkenen gehört die ganze Welt!“ das ist eine große Wahrheit! denn als einst der unsterbliche Christoforo Columbo die funkelnden Thränen seines Bechers weggeküßt, als er in demjenigen Zustande war, wo sich zwar gewaltige Zweifel der Weine bemächtigen, wo aber der Geist lodert von tausendfarbigen Himmelskerzen: da fehlte dem großen Genuesen ein gar gewaltiges Stück von seiner Welt. „Das muß ich mir doch holen!“ sprach er. — Trinken Sie, meine Herren! — Und er holte es trotz des Spottes und des Hohnes der Philister, und diese Havanna-Cigarré, die ich jetzt rauche, sie hab' ich dem großen Weltentdecker zu verdanken. — Und was geschah einst in der edlen Stadt Mainz? — Ich will es Ihnen berichten. Dort saß eines Abends in seinem düstern Stübchen ein gar gewaltiger Mensch, Johannes Gutenberg benamet. Der hatte immer große Gedanken im Kopfe. Als er nun am selbigen Abend einige Glaschen reinen Ingelheimer geleert, da sprangen seine Gedanken als geharnischte Riesen aus seiner Stirn und wuchsen so hoch, daß sie die Decke des Zimmers und den Giebel und das ganze Dach des Hauses aus einander drückten, so daß die goldenen Sterne hereinblickten in die dunkle Zelle des deutschen Mannes. Den Riesen aber ward's bald zu enge im Zimmer, und sie wollten fort. Wohin? — Das weiß man nicht! Da erfand der wackere Mann eine gar listige Kette, und sie wurden gefesselt und mußten den Menschen dienen zu jeder Zeit. — Trinken Sie, meine Herren! — Eine alte Here aber, Barbara Censura genannt, die war den Gedanken gram, daß sie den Menschen dienten. Und sie setzte sich auf einen Besenstiel und ritt zum Bloßberg, wo die ganze Herrenzunft einen gar gräßlichen Lärmen verführte. Und sie bat den Junker Urian, ihr eine gewaltige Scheere zu schmieden, um damit den Gedanken die Köpfe abzuwaschen. Junker Urian willfahrte ihrem Begehre und machte ihr eine Scheere, die reichte von Stolpe bis Trier und war ihr an Schärfe keine Schneiderscheere zu vergleichen auf dem ganzen Erdreiche. Und wo Frau Censura mit ihrer scharfen Nase einen Gedanken aufschnupperte, da gieng's sogleich an ein Kopfabwaschen. Wollt' aber doch nichts nützen; vielmehr wuchsen statt eines Kopfes mehr denn zwanzig Köpfe aus dem Kumpfe, so daß es ihr gar sehr zur innern Herzenstränkung gereichte und sie oft in vollem Aerger zum Teufel fuhr.

Was betrachten Sie meine Füße, hochzuverehrende Herren? Glauben Sie, daß der Mensch an Würde verliert, wenn er wackelt? Hat nicht ein Esel vier gesunde Füße? Und geht der Esel nicht sicher und fest? Und hat Lord Byron nicht bloß einen gesunden Fuß gehabt? Aber ist darum ein nüchternes Esel ein edleres Geschöpf, als ein trunkenes Byron? — Das

wären die Esel sich einbilden! — Schenken Sie ein, meine Herren! — Durch seinen Umgang erkennt man den Menschen. Das ist wieder eine Wahrheit! Was sollen wir von Leuten denken, die den Thee lieben? Gewiß sind solche Leute keines riesengroßen Gedankens fähig. Es sind sentimentale, verstandete, mondfüchtige, zahme Wesen. — Was sollen wir von Leuten denken, die nur den Kaffee lieben? Gewiß sind sie philisterhafte, klatschlustige Naturen, denen nichts so sehr am Herzen liegt, als die Gesundheit des Herrn Bürgermeisters oder die Frisur der Frau Berichtschreiberin. — Was sollen wir von Leuten denken, die den Schnaps lieben? — O meine hochzuverehrenden Herren! In dem übelflingenden, juchzenerlehnern Wort „Schnaps“ liegt die ganze Leibeigenschaft mit ihrem verruchten Excepter. Nein, der wahre Himmelstrank ist Rebensaft! — Trinken Sie, meine Herren! Sehen Sie, hier stehen unsere treuen Brüder. Betrachten Sie den wüthigen Kapellenberger! den stolzen, geistreichen und tiefdenkenden Scharlachberger! den sich genügenden, genialen Rüdesheimer! Das sind Freunde, die es gut mit einem deutschen Kumpan meinen; denn der im Winkel dort mit der bleiernen Mütze ist ein Franzos, Namens Champagner. Er ist zwar ein wilder, aufbrausender Burische; aber es steckt nicht viel dahinter. — Ich bitte Sie, meine Herren, lassen Sie den Ritter von Rüdesheim aus dem gläsernen Verließ. Nur einen vermiss ich hier, den ehrenfesten und gestrengen Dr. Johannisberger. Dieser Generalstabsarzt aller Leiden läßt sich die Visite mit 11 Gulden honoriren. Es ist ein unpopulärer Arzt. Immerhin, wenn er nicht kommen will, so laß er's bleiben! Meine Herren, tanzen Sie nicht so wild! Bleiben Sie fein ruhig sitzen! Warum lachen Sie, meine Herren? Etwas gar, weil ich unterm Tische liege? O, nicht wo der Mensch ist, sondern was der Mensch ist, kann die Frage seyn. Und was bin ich? O, ich bin nicht betrunken, Gott behüte! Trinken Sie, meine Herren! — Trinken — trinken —

**Aufforderung.**

Bohl ist's hart im alten Winter,  
Wenn dein Bruder Schutz entbehrt,  
Wenn das Häuflein nackter Kinder  
Sich vielleicht um eins noch mehrt;

Wenn des Lebens Bitterkeiten  
Tropfenweis er täglich schmeckt,  
Und ein herbes, tiefes Leiden  
Krank ihn auf das Lager streckt;

Wenn er, statt im warmen Pfahle,  
Nur auf feuchtem Strohe liegt,  
Mit ersticktem Schmerzgeföhle  
So dem Tod entgegen sieht. —

Doch wie wohl thut's dann dem Herzen,  
Wenn du ihm als Engel nahest,  
Linderung bringst für seine Schmerzen,  
Trost für seinen Kummer hast,

Balsam gießest in die Wunden,  
Brod ihm reichst vom Ueberflus;  
Das — sind wahr! Weihestunden,  
Wie ein Christ sie leben muß.

**Mannichfaltigkeiten.**

— Die Rinderpest oder Löserbüre tobt in Egypten so arg, daß man für gut befunden hat, dreitägige Gebete und Bußfeste anzuordnen, was man bei der gewöhnlichen bloßen Menschenpest nie thut. Menschen giebt's ohnehin genug, meint man, aber das Vieh kostet Geld.

— In Spanien ist Grabesstille, die nur zuweilen durch einige Schüsse unterbrochen wird. Es bestätigt sich, daß General Zurbarano von hinten erschossen worden ist, wie früher seine beiden Söhne. Nur die Furcht bringt augenblickliche Ruhe hervor; zufrieden ist Niemand.

— In Frankreich wird nun schon ein Monat heftig gestritten, nicht um des Kaisers Bart, aber um einen Stuhl, aber freilich um einen Ministerstuhl. Noch sitzt Guizot darauf, aber drei Parteien geben sich Mühe, ihn herunter zu werfen, und in den letzten Tagen war's nahe daran.

— Der Kaiser von Oesterreich hat wieder einen großen Akt der Gnade geübt, indem er in Galizien viele Männer, die wegen Hochverraths und Verschwörung gegen die Regierung verurtheilt waren, theils und größtentheils ganz begnadigt, theils ihre Strafen sehr gemildert.

— In der Türkei ist allgemeines Erstaunen. Der Sultan hat fast eine Stunde scharf regiert. Er ließ plötzlich alle Minister und die höchsten Beamten zusammenkommen und erklärte ihnen in einer ergreifenden Rede, sie taugten alle nichts, sie seyen schwach, nachlässig, unthätig u. s. w. Darauf ließ er eine kaiserliche Verordnung vorlesen, daß die Minister eifriger, aber nicht bloß streng, sondern auch wohlwollend und freundlich werden müßten, überhaupt müsse es anders in der Türkei werden. Hierauf verließ er das Zimmer, und die Minister sind noch voll Bewunderung.

— In England nimmt der Giftmord furchtbar überhand. Der schrecklichste Fall kam kürzlich in Sommerset vor, wo eine junge Tagelöhnerwitwe verurtheilt wurde, weil sie nach einander ihren Ehemann, ihre Mütter, ihre Brüder und ihr Kind mit Gift gemordet hatte. Ja, man hat sie im Verdacht,

noch fünf Personen aus einer andern Familie vergiftet zu haben.

— Auf der letzten Münchner Maskerade erschien unter andern ein stattlicher Zug von jungen Damen als Soldaten mit Tambour und Fahnen und der Inschrift: „das Pantoffelregiment.“ Allmählig vergrößerte sich der Zug und nach einer Viertelstunde hatten sich sämtliche Männer bei dem Regiment anwerben lassen, bis auf einige schon im Dienst stehende.

— Am besten kann man die Eintracht in Frankfurt lernen, da erscheinen zwei Zeitungen von verschiedenem Glauben; der Postillon der Oberpostamtzeitung bläst rein römisch-katholisch; das Frankfurter Journal hebt die protestantische Fahne hoch empor. Aber wenn's Abend wird, umschließt Ein Felleisen Postillon und Fährdrich, und beide ziehen einträchtig miteinander hinaus in alle Welt, ohne daß man von besonderem Skandal unterwegs gehört hätte. Nur das rechte Felleisen.

— Aus dem vierzigsten Bericht der britisch- und auswärtigen Bibelgesellschaft ergeben sich folgende interessante Notizen: die heilige Schrift ist jetzt ganz oder theilweise gedruckt in 143 Sprachen oder Dialecten. Durch dieselbe Gesellschaft sind seit dem Jahre 1805 in Umlauf gekommen 6,087,008 Bibeln und 9,877,962 Neue Testamente; zusammen 15,965,025. Die Ausgabe der Gesellschaft beträgt in 40 Jahren 21,256,886 Thlr. Pr. Ct. — Gewiß ein erfreuliches Lebenszeichen der evangelischen Kirche!

— Selbst die größten Prachtbauten unserer Zeit sind nichts im Vergleich mit dem, was die Alten Großes und Prächtiges erschufen. Das zeigt sich wieder recht deutlich bei den Ausgrabungen, welche die französische Regierung an der Stelle vornehmen läßt, wo sonst die Stadt Ninive stand, die bereits 600 Jahre vor Christus aufhörte zu seyn, aber ein Mal 700,000 Einwohner und einen außerordentlichen Umfang gehabt haben soll. Die Mauer, welche sie umschloß, soll 100 Fuß Höhe und 1500 Thürme gehabt haben. Niebühre reiste über die Stelle, ohne die Ruinen zu gewahren. Die Mauerreste hielt er für eine Hügelreihe. Durch die jetzt dort veranstalteten Ausgrabungen hat man schon sehr viel Wichtiges und Interessantes zu Tage gebracht, namentlich den alten Königspalast, der an allen Wänden mit Sculpturen und Keilschrift bedeckt ist. Das Material dieser Kunstwerke ist eine Art durchsichtigen Marmors, und der Reichtum dieser Bildereien, so wie die Feinheit der Ausführung soll Staunen erregen. Fünfzehn gewaltige Säule sind ganz davon überdeckt und geben eine Vorstellung von Dem, was diese Paläste einst gewesen seyn mögen.

— Bald wird uns Männern keine körperliche Übung und keine Vergnügen mehr bleiben, das wird nicht mit unsern Frauen theilen müßten. Das in

den größern Städten die Frauenzimmer reiten, jagen, fischen, mit Pistolen schießen, die Schwimmschule und den Fechtboden besuchen, ist dem geneigten Leser bekannt. Jetzt erfahren wir aus Berlin, daß die Damen der vornehmen Zirkel sich auch dem Schlittschuhlaufen ergeben haben. Sie stellen Übungen auf einem nahen Teiche an und kümmern sich durchaus nicht um die Masse der Neugierigen, die das originale Schauspiel herbeizieht. Bald wird Wahrheit werden, was ein neuerer Dichter singt:

Alles können unsre Frauen;  
Doch — ich sag's mit feuchten Blicken —  
Alles können sie, doch leider — leider  
Keine Strümpfe stricken.

**Fresco: Anekdote.**

— Ein Mann in Stuttgart, der den Schein seiner etwas dürftigen Verhältnisse stets gerne verbirgt, hatte dieser Tage in der Armenanstalt in der B—straße einen Arm voll Holz gekauft und dasselbe unter seinem Paletot verborgen gehabt, als er in der Marktstraße in ein Gedränge kam und den Stoßenden ausweichend ihnen vornehm zurief; „Gebt doch Acht, ihr drückt mir ja meine Guitarre zusammen.“ Aber es half nichts, gleich darauf rutschte ihm ein Scheitchen zwischen dem Arm auf den Boden. Ein Hausknecht, der den früheren Hergang mit angesehen hatte, hob es auf und sagte, dem Herrn noch laufend und es ihm überreichend, ganz trocken: „Sia, hörst Se, do hent Se glaub i a Soita von Ihrer Gittarr verlor!“ —

**Einheimisches.**

In dem Vortrag, welchen der Hr. Finanzminister in der ersten Sitzung der Abgeordnetenkammer am letzten Dienstag hielt, benannte er als neue Staatsausgabe für 1845—48 neben einem außerordentlichen Aufwande von 172,968 fl. für das Kriegsdepartement, worunter die Hauptposten für Vermehrung der einschläfrigen Betten in den Kasernen und für Anschaffung von Gewehren für die Landwehr, sodann neben der Summe von 47,000 fl. für eine nicht länger zu vermeidende und daher bereits begonnene Erweiterung des Gebäudes des Ministeriums des Innern, insbesondere die Summe von 400,000 fl. als Beitrag der Staatskasse zu Erbauung und Einrichtung eines Palais für den Kronprinzen. Ferner vernehmen wir aus besagtem Vortrag, daß während der laufenden Periode das Hammerwerk Schramberg und die Glashütte Schönmünznach in Murgthal aus ökonomischen Gründen vom Staat verkauft und im Ganzen ein Gefällbetrag von 21,021 Scheffeln Früchte, 104 Eimern Wein und 41,043 fl. Geld durch die Pflichtigen abgekauft worden ist; auch daß bei dem mit

den Eisenbahnarbeiten auf eine Strecke von 8 Poststunden gemachten ernstlichen Anfang und bei dem lebhaften Betrieb derselben von dem Staatsansehen, wozu die Finanzverwaltung ermächtigt ist, noch kein wirklicher Gebrauch gemacht wurde, sondern alle erforderlichen Gelder einstweilen von der Restverwaltung vorgeschossen worden sind, die auf diese Weise bis zum letzten Dezember v. J. in runder Summe 800,000 fl. abgegeben hat. Im Departement des Kriegswesens erscheint gegen die Verabschiedung 1842—45 während der nächsten Finanzperiode ein Minderbedarf von 12,800 fl. Weiter entnehmen wir aus dem Vortrag des Hrn. Finanzministers, daß für eine Eisenbahn, die das Filsthal durchzöge und über die Alb nach Ulm führen würde, vor der Hand keine Hoffnung ist. Es ist auch natürlich, daß, da Bayern seine Nordbahn bis Rördlingen, eine halbe Stunde von der württembergischen Grenze führt, der Anschluß unserer Seite bei den ungeheuren Kosten auf dem nächsten, zudem praktikableren Wege gesucht werde.

(Stuttgart, den 8. Februar.) Seit längeren Jahren hatten wir hier nicht so viel und so lange Schnee, als heuer. Auf der Alb und im Schwarzwald liegt natürlich noch viel mehr; aber auch im Unterlande häuft er sich in vielen Gegenden bedeutend an. Die Güterfahren kommen, ungeachtet von Ort zu Ort Bahn geschleift wird, nur sehr verspätet und mit großer Mühe durch. So brauchte ein aus dem Sigmaringen'schen gestern hier angekommener Frachtschlitten, der eine Last für 2 Pferde hatte, 8 Pferde, um über die Alb zu kommen. Auch sämtliche Posten und Eilwagen kommen seit 8 Tagen sehr verspätet hier an. Die französische Post ist heute hier schon wieder ganz ausgeblieben. — Man schreibt von Ulm, daß am 6. Februar Morgens solche Massen Schnee gefallen, daß der Postwagen von Augsburg bei Fahlheim nur mit Hilfe von 13 Mann seinen Weg fortsetzen konnte, nachdem durch die gewaltigen Anhäufungen Bahn gebrochen war. Ähnliches geschah mit dem Eilwagen von Stodach nach Ulm, welcher von Ehingen 5 Stunden brauchte. Der Postwagen von Füssen (über Kesselwang, Kempten und Memmingen) war bei Abgang der Nachricht ebenfalls noch nicht angekommen. (S. N.)

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Ostdorf, D. Balingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 257 fl. 48 kr. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 4 Febr. 1845.

L. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

### Charade.

Wer Alles grüßen möcht' als Erste,  
Nimm's mit der Zweiten nicht genau.  
Von allen Sünden ist's die schwerste,  
Die ich im ganzen Wort erschau'.

Auflösung der Charade in Nr. 11:  
Maskenball.

**Bachnang.** [Wiederholte Hofgutsverpachtung.] Da bei der auf den 7. dieses Monats ausgeschriebenen Verleihung des Stadthofguts ein annehmbares Offert nicht gemacht worden ist, so wird am nächsten

Samstag den 15. d. M.,  
Morgens 9 Uhr,

eine nochmalige Verleihung vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber einladet, und wobei die vorige Anzeige dahin berichtigt wird, daß die Wiesen bei Steinbach, welche der Beständer in Pacht erhält, 12 Morgen 1/2 Viertel im Meß halten.  
Stadttrath.

### Winnenden.

Naturalien-Preise vom 6. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	10	24	10	8	—	—
„    Kernen . . .	11	—	—	—	—	—
„    Koggen . . .	8	32	8	—	—	—
„    Dinkel . . .	5	20	5	5	4	48
„    Gerste . . .	8	16	8	—	—	—
„    Haber . . .	4	20	4	3	3	30
1 Simeri Eintorn . . .	—	—	—	—	—	—
„    Erbsen . . .	1	36	—	—	—	—
„    Einsen . . .	1	40	1	24	—	—
„    Wicken . . .	—	40	—	—	—	—
„    Welschkorn . . .	1	12	1	8	—	—
„    Ackerbohnen . . .	1	—	—	58	—	56

### Brod = Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 20 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 8 Loth.

### Fleisch = Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
—    Rindfleisch . . . . . 8 —  
—    Kalbfleisch . . . . . 8 —  
—    Schweinefleisch . . . . . 10 —  
—    Lammfleisch . . . . . — —

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro</sup>. 13.

Freitag den 14. Februar

1845.

† Henriette von Rompelgard 1444. Was Maria von Burgund für das Haus Oestreich war, ist Henriette für das Haus Württemberg. Als Erbtöchter von Rompelgard brachte sie ihrem Gemahl, Graf Eberhard dem IX., nachdem ihr Vater Heinrich bei Nicopolis geblieben war, (wie Mariens Vater bei Nancy) diese Grafschaft zu. Als Vormünderin über ihre Söhne, die Grafen Ludwig und Ulrich, bekriegte sie den Grafen Friedrich von Zollern, eroberte im Jahr 1423 seine Burg, und bekam ihn gefangen. So hatte ein Jahrhundert vorher Philippa von England den schottischen König, David den II., und 200 Jahre früher die dänische Margaretha Albert von Schweden gefangen.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bachnang.** [Aufforderung.] Am 24. v. M. wurde auf dem Kirchhof in Großaspach der Leichnam eines neugeborenen, ausgebildeten Kindes gefunden, welches nach dem Sectionserfund gelebt und das Leben nicht auf natürliche Art verloren hat. Wer daher irgend etwas wissen sollte, was hiemit in Beziehung stehen oder auf Entdeckung der Mutter führen könnte, hat es sogleich zur ämtlichen Kenntniß zu bringen; die Orts- und Polizeibehörden aber werden aufgefordert, zu Ausmittlung der Spuren des angezeigten Verbrechens nach Kräften mitzuwirken.

Den 8. Febr. 1845.

R. Oberamtsgericht.  
O. Act. Speidel.

**Wildbad.** [Gesuche um die Aufnahme in das Armenbad betr.] Da ungeachtet der Belehrungen über die Bedingungen, unter welchen die Aufnahme in das Armenbad (Katharinenstift) in Wildbad allein stattfinden kann, und über die Zeugnisse, welche den Aufnahmegesuchen beizulegen sind, dieselben noch immer sehr häufig ganz unvollständig und nicht rechtzeitig eintommen, so findet sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, die diesfälligen Vorschriften wiederholt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und sämtliche Oberämter hierdurch

zu ersuchen, die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher in ihrem Bezirke über nachstehende Erfordernisse zu belehren:

1) Jedes Aufnahmegesuch muß enthalten:

- den Vor- und Zunamen, den Wohnort, das Alter und das Gewerbe des Armen,
  - seine Vermögens- und Erwerbsverhältnisse,
  - eine genaue Bezeichnung der Krankheit, ihrer Dauer und der gebrauchten Mittel,
  - eine Nachweisung, daß die Gemeinde- und Stiftungsstellen den Armen für den Gebrauch der Badkur nicht vollständig unterstützen können,
  - einen Nachweis über die Deckung derjenigen Kosten, welche nicht vom Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für die Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefälle u. s. w.
- Die Notizen zu a, b und d sind durch ein gemeinderäthliches, vom Oberamt beglaubigtes Zeugniß, die zu c durch eine ärztliche Urkunde, und die zu e durch einen Auszug aus dem Gemeinderäth- oder Stiftungsräthprotokolle zu geben.

2) Wer ein solches Gesuch einreicht, hat die höhere Entschließung hierauf und im Gewährungs-falle die Einberufung durch die Badaufsichtsbehörde abzuwarten, indem Solche, welche ohne vorherige Bewilligung des Armenbads, und ohne von der Badaufsichtsbehörde einberufen zu seyn, in Wildbad eintreffen, nach den bestehenden Vorschriften nur gegen Bejah-